№ 217. Freitag, den 15. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. September.

— **Der Kaiser in Karlsruhe.** Am Dienstag früh, nachdem die Schiffbrücke bei Lauterburg vollendet war, überschritt der Kaiser mit dem Großherzog von Baden und Gefolge dieselbe, worauf das Gros des 14. Korps unter den Augen des Kaisers die Brücke passirte. Darauf fand das Manöver im Gelände jenseits des Rheins statt. Auch der Kronprinz von Italien nahm wieder an den Truppenübungen theil. Nach der Rückkehr vom Manöver wohnten der Kaiser, der Großherzog sowie die fürstlichen Gäste Nachmittags einem Militärkonzert im Schloßgarten bei. Später besuchte der Kaiser mit dem Großherzog auch das Kadettenhaus. Abends fand Familiendiner im Schlosse statt; hierauf besuchten die Herrschaften die Festvorstellung im Hoftheater. Am Mittwoch wurden die Manöver fortgesetzt.

— **In Sachen der deutsch-russischen Vertragsverhandlungen** wird der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge mit der Vernehmung von Sachverständigen am 15. d. Mts. begonnen werden.

— **Keine Errichtung von Sperrforts.** Die Frage, so schreibt man der „Magdeb. Ztg.", ob auch auf deutscher Seite die Errichtung von Sperrforts in Angriff genommen werden solle, wie sie Frankreich an seiner Landesgrenze gleich nach dem Kriege begonnen und seitdem unabläßig erweitert hat, ist, wie früher berichtet wurde, auch bei uns geprüft, aber verneint worden.

— **Dem Kolonialrath** sollen zwei Vorlagen, das Enteignungsverfahren in Ostafrika und das Münz- und Gewichtssystem in Kamerun betreffend, zugehen. Außerdem wird für Togo die Errichtung von Handelslägern in Vorschlag gebracht. Für Ostafrika ist eine neue Zollordnung aufgestellt, die voraussichtlich ebenfalls noch zur Berathung gelangen wird.

— **Bezüglich etwaiger Veränderungen in der Abgrenzung der Reichstagswahlkreise** hat nach der „Post" der preußische Minister des Innern eine Verfügung erlassen, worin er unter Hinweis darauf, daß Aenderungen in der Abgrenzung der Wahlkreise ausschließlich der Reichsgesetzgebung vorbehalten sind, und daß es demnach bis zu einer anderweiten reichsgesetzlichen Feststellung bei der Abgrenzung der Wahlkreise zu verbleiben habe, wie sie in dem Verzeichnisse vom 28. Mai 1870 angegeben ist, die Regierungsstellen auffordert, innerhalb 3 Monaten zu berichten, ob Veränderungen für die Abgrenzung der Reichswahlkreise erwünscht sind, falls Veränderungen im Verwaltungsbezirke eingetreten sind.

— **Die Neuorganisation der preußischen Staatsbahnverwaltung** scheint noch in weitem Felde zu stehen. Nach neueren Mittheilungen ist die Angelegenheit von völliger Klärung noch weit entfernt. Jedenfalls werde die Neueinrichtung nicht eher als zum Beginn des Rechnungsjahres 1894/95 zu erwarten sein.

— **Eine bedeutende Erschwerung des telephonischen Verkehrs** steht der „Freis. Ztg." zufolge nahe bevor. Die Postverwaltung beabsichtigt nämlich die Aufhebung der jetzt im Telephonverkehr einer größeren Stadt mit ihren angeschlossenen Nachbarorten bestehenden Einrichtung, wonach im Telephonverkehr zwischen diesen Orten die Einzelgespräche gegen einmalige Zahlung einer Pauschalsumme kostenlos erfolgen konnten. Der Staatssekretär Dr. v. Stephan hat nämlich eine von Pirna aus an ihn gerichtete Bitte um Aufhebung der kürzlich bezüglich des Telephonverkehrs zwischen Pirna und Dresden getroffenen Maßnahme dieser Art dahin beantwortet, daß diese Pauschalzahlungen voraussichtlich binnen kurzer Zeit für das ganze Reich aufgehoben würden.

— **Kontingentirung der Börsensteuer.** Der Berliner Korrespondent der „Rhein. Westf. Ztg." will erfahren haben, daß Herr Miquel durchaus kein grundsätzlicher Gegner der Kontingentform ist, vielmehr, wie man zuverläßig wisse, diesen Gedanken neuerdings zuerst wieder zur öffentlichen Erörterung gestellt hat. „Richtig ist nur soviel, daß die Entscheidung darüber, ob durch eine Erhöhung der Umsatzsteuer oder durch eine kontingentirte Einsteuerungsform höhere Beträge bei größerer Schonung des soliden Börsengeschäfts zu erzielen seien, in Frankfurt a. M. offen gelassen wurde. Es ist daher möglich, daß zwei Vorlagen hierüber ausgearbeitet werden und daß es dem Bundesrath überlassen wird, welche er dem Reichstage zugehen lassen will."

— **Zur Besteuerung der Qualitätsweine**, wie sie von dem Finanzminister Miquel geplant wird, schreibt man der „Köln. Volksztg.": „Neugierig dürfte man wohl sein, wo die Grenze zwischen guten und geringeren Weinen zu ziehen wäre. Kommt hierbei der Preis in Betracht, so müßte bei demselben Wein in dem einen Jahre eine Besteuerung eintreten, während sie bei sinkendem Weinpreis wieder ausfiele. Würden, wie anderseits verlautete, nur die Flaschenweine besteuert, so müßte man doch unsere Weinhändler für sehr dumm halten, wenn man glaubte, sie würden nicht die besseren Weine nur noch in kleinen Gebinden verschicken. Eine Besteuerung der Qualitätsweine würde hauptsächlich, vielleicht ausschließlich, die Rhein- und Moselgegend treffen, wäre also ein Ausnahmegesetz und zwar schlimmster Art."

— **Zum Chekgesetz-Entwurf** weist gegenüber der anderweitigen Meldung, daß der Entwurf eines Checkgesetzes zurückgestellt worden sei oder doch in der kommenden Session dem Reichstage nicht vorgelegt werden solle, ein parlamentarischer Berichterstatter darauf hin, daß über den Umfang der Wiedereinbringung früherer Vorlagen noch kein Beschluß gefaßt ist. Voraussichtlich wird noch einmal eine gründliche Erörterung des Gegenstandes unter Heranziehung von Sachverständigen stattfinden, bevor über das Gesetz entschieden wird.

— **Reichsjagdscheine** empfiehlt ein „Eingesandt" der „Kreuzztg." einzuführen. Durch Normirung eines Einheitspreises von 20 Mark für einen Jagdschein, giltig für das ganze Gebiet des Deutschen Reiches, könnten dem Reiche Mehreinnahmen im Betrage von 5 Millionen Mark zugeführt werden. — Der Gedanke ist schlau ausgesonnen, bemerkt dazu die „Freis. Ztg." Für die großen Nimrods, welche in den Jagdgebieten verschiedenen deutscher Staaten pürschen und dazu jetzt mehrerer Jagdscheine bedürfen, würde ein solcher Reichsjagdschein eine Verwohlfeilerung des Jagdvergnügens bewirken. Für die gewöhnlichen Jäger aber würde die Vertheuerung — in den alten Provinzen Preußens kostet der Jagdschein jetzt nur 3 M. — sehr erheblich sein und eine Verminderung der Jäger herbeiführen. Letzteres freilich wäre auch dem konservativen Programm gemäß, welches möglichst viel Wild, aber wenig Jäger wünscht, damit die Jagd fernerhin möglichst vorbehalten bleibt den Edelsten der Nation.

— **Gegen die Einführung des Befähigungsnachweises** spricht sich mit Entschiedenheit das „Allgem. Journal der Uhrmacherkunst" aus. Die Erfüllung eines solchen Verlangens sei überhaupt unmöglich. Vor Allem aber werde dabei übersehen, daß im Handwerk selbst, in dem Bestreben, sich den Forderungen der Zeit anzupassen, keineswegs Alles so ist, wie es sein soll. Anstatt hier zu ändern, lege man vielfach die Hände unthätig in den Schooß und fordert, auf dem freilich bequemeren Wege, Besserung des Gewerbes durch den Gesetzgeber. Wahrhaftig — schade um die kostbare Zeit, die einem solchen Vorhaben, die Zeitverhältnisse mit Gewalt sich unterzuordnen, zugewandt wird.

— **Zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter.** Anknüpfend an die Beschlüsse des Deutschen Juristentages fordert die „Voss. Ztg." in einem Leitartikel neuerdings energisch die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, indem sie dieselbe als oberste moralische Pflicht des modernen Reichsstaates bezeichnet. Am Schlusse des Artikels heißt es: Die Nation wartet nachgerade mit einiger Ungeduld, ob auch Herr Nieberding nicht im Stande sein werde, eine Forderung zu erfüllen, die zur Anerkennung ihrer Berechtigung nicht mehr der neuesten Beschlüsse des Deutschen Juristentages bedurfte.

— **Abgeordneter Fusangel** giebt vom 1. Oktober eine neue Zeitung heraus. In der Probenummer wird empfohlen, unter keinen Umständen der Regierung bei der Schaffung neuer Steuern zur Kostendeckung der Militärvorlage behilflich zu sein. Kein Paktiren, sondern Opponiren sei die Parole.

— **Stöcker in Amerika.** Stöcker ist, wie man dem „Hamb. Korresp." schreibt, bei

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

33.) (Fortsetzung.)

Als am nächsten Morgen der Oberförster wieder die Posttasche leerte, sah er einen Wagen vom Berge herunterjagen. Er eilte sogleich den Baumeister zu empfangen vor die Thür.

„Guten Morgen, Herr Oberförster," ging ihm Heyd entgegen. „Ich bitte um Entschuldigung, daß ich erst jetzt zu Ihnen komme. Ich empfing Ihre werthen Zeilen erst heute Nacht zwei Uhr, als ich nach Hause kam; hätte ich ahnen können, daß Ihnen meine schwachen Kräfte nützen, so wäre ich schon längst zu Ihnen geeilt."

„Aber ich bitte recht sehr, Herr Baumeister, entschuldigen Sie mich nur, denn ich störte Sie gewiß in Ihrer besten Arbeit. Zwar ist es eine wichtige Sache, die ich zu erledigen habe, und in der ich Ihre große Liebenswürdigkeit in Anspruch nehmen möchte; indessen, ob es uns überhaupt gelingen wird, diesen Auftrag nach Wunsch zu erledigen, das wird erst die Zeit lehren.

Nun so lassen Sie uns nach oben gehen, Herr Baumeister, dort sind wir ungestört, denn mein Sekretär ist nach Birkheim hinüber, um mit dem Förster Rudow den Fischottern nachzuspüren."

„Herr Baumeister," begann der Oberförster, als er an seinem Schreibtische Platz genommen. „Ich habe den Auftrag bekommen, mich in Graudenz nach einem Herrn zu erkundigen, dessen Persönlichkeit in einer bestimmten Sache von größter Wichtigkeit ist. Nun hätte ich dies ja freilich auch selbst thun können, doch bin ich augenblicklich mit Arbeiten derartig überhäuft, zumal der Landforstmeister noch in Sicht ist, daß ich jetzt unmöglich abkommen kann, und von den vielen Schreibereien halte ich nichts. So möchte ich Sie denn bitten, Herr Baumeister, sich nach diesem Herrn zu erkundigen, und zwar in Graudenz, wie ich schon erwähnte, wohin Sie ja ziemlich häufig kommen.

Ich erhielt nämlich ein Schreiben von einem Notar aus Chikago in einer wichtigen Angelegenheit; doch bevor ich Ihnen davon Mittheilung mache, muß ich Sie erst mit den näheren Umständen vertraut machen.

Wie Sie schon wissen, Herr Baumeister, war ich vor Jahren in Amerika zu einer Zeit, als ich dort noch keine Verwandten hatte, was jedoch bald darauf der Fall war.

Zu jener Zeit war die Zwillingsschwester meiner seligen Frau — Gouvernante bei einem reichen Kaufmann in London. Dort lernte sie den Disponenten dieses Hauses kennen und lieben. Dieser Mann war ein sehr ehrenwerther und tüchtiger Kaufmann, der auch nicht unbemittelt von Hause aus war. Sie liebten sich aufrichtig, heiratheten und gingen bald darauf nach Amerika.

Von London aus erhielten wir einen Brief von meiner Schwägerin, in dem sie uns ihr junges Glück in den schönsten Farben schilderte. Dieses Glück konnten wir wohl begreifen, denn wir waren auch erst kurze Zeit verheirathet.

Nach kaum einem Jahre erhielt ich eine Nachricht von meinem Schwager, worin er mir die Geburt einer Tochter und gleichzeitig den Tod seiner lieben unvergeßlichen Frau mittheilte.

Seit dieser Zeit habe ich nie wieder etwas von ihm gehört, und alle meine Briefe kamen unbestellbar zurück.

Aber ich konnte den Schmerz meines Schwagers, den ich nie im Leben gesehen, wohl verstehen, denn zwei Monate früher bettete auch ich mein treues Weib in die kühle Gruft; auch sie starb, als meine Tochter geboren wurde.

Nach vielen Jahren erhielt ich nun gestern endlich eine Nachricht von ihm — seine Todesanzeige."

Aus einem verschlossenen Schubfache nahm nun der Oberförster den Brief und las ihn dem Baumeister vor:

Chicago, den 25. Dezember 1886.

Mein lieber Schwager!

Empfangen Sie die besten Grüße aus einer besseren Welt, denn wenn diese Zeilen in Ihre Hände gelangen, habe ich ausgelitten, dann bin ich nicht mehr unter den Lebenden.

Als meine theure Frau dahingegangen, gab es eine Zeit für mich, in der ich nicht wußte, ob ich leben oder sterben sollte, denn alle Kraft und alle Lust zum Leben schien in mir versiegt. Und dennoch mußte ich weiterleben und weiterschaffen meiner Tochter wegen. Um mein Kind zu schützen, wollte ich arbeiten, damit sie einst vor aller Noth in Zukunft gesichert sei, denn sie war mein einziger Trost und meine Hoffnung. Sie wuchs heran zu meiner Freude und zu meinem Stolz, denn sie war begabt wie ihre Mutter und hatte auch ein edles Gemüth.

In ganz St. Louis und weit im Umkreise kein Mädchen so schön wie sie, denn sie überstrahlte alle.

Vorsichtig zog ich sie aus dem leichten Leben der großen Stadt und baute mir ein Häuschen mitten im schönsten Walde, den ich bei meiner Ankunft in Amerika preiswerth kaufte. Tüchtig habe ich dort geschaffen — es war eine mühevolle Arbeit, aber Segen war der Mühe Preis. Frohe Stunden sollten mir auch wiederkehren, als ich einen jungen Mann in mein Geschäft aufnahm, der einen festen Willen und einen edlen Charakter besaß.

Mit Leichtigkeit verstand er es die schwierigsten Geschäfte und die verwickeltsten Angelegenheiten zu ordnen. Ich merkte bald, daß dieser Mann meiner Tochter nicht gleichgültig war, und lange Zeit stellte ich ihn auf die Probe. Ich habe ihn nicht geschont und ihn mehr arbeiten lassen, als jeden anderen.

Mit großen Summen sandte ich ihn Hunderte von Meilen weit monatelang weg, aber rein wie Gold kam er zurück und auf sein Wort konnte man jederzeit bauen. Er war ein Mann, wie man vielleicht unter tausend nur einen findet. Diesen Mann liebte meine Tochter, er liebte sie ebenfalls und gern gab ich meinen Segen zu einem Bunde, von dem ich mir nur Gutes versprechen konnte. — Aber es sollte nicht sein, es war anders bestimmt, ich hatte noch nicht genug gelitten.

Eines Abends erwarteten wir ihn — er war tief in den Wäldern thätig, wo zu jener Zeit mehr denn hundert Leute beschäftigt waren — meine Tochter fuhr ihm entgegen, um nach zwei Stunden sterbend zurückzukehren. Mein alter, treuer Kutscher, mit dem ich oft in finsterer Nacht diesen Weg durchjagt, fuhr gegen einen Baumstumpf, und mit schweren inneren Verletzungen hob er sie vom Boden auf. Bald war sie dahin, und mit ihr starb auch meine Lust, mein Muth und meine Kraft zum Weiterarbeiten — zum Weiterleben. Untröstlich wie ich, ging auch er umher, der bestimmt war, mein Bischen Glück voll zu machen.

Schon nach einigen Tagen verließ er mich

seiner Reise nach Amerika der Einladung des unter dem Namen „Bruder Moody“ in ganz Amerika bekannten Methodistenpredigers gefolgt, und es ist ausdrücklich in dem Kontrakt mit ihm die Bedingung aufgestellt, daß er nur das Evangelium predigen, in keiner Weise aber die Judenfrage berühren dürfe. Die amerikanischen Zeitungen weisen sämmtlich darauf hin, daß Stöcker Judenhetze in Amerika nicht betreiben dürfe, denn das würde ihm sehr schlecht bekommen.

— Zur Choleragefahr. Dem kaiserlichen Gesundheitsamt sind seit dem 11. September 7 weitere Cholerafälle aus dem Rheingebiet gemeldet worden. In Köln ist bei zwei Personen, darunter einem italienischen Arbeiter, Cholera festgestellt worden. In der Papiermühle bei Solingen erkrankten weitere fünf Personen. Im Kreise Mettmann wurde bei einer neulich verstorbenen Arbeiterin, die aus der erwähnten Papiermühle dort zugereist war, nachträglich asiatische Cholera konstatirt. Aus anderen Theilen des Reiches sind keine Fälle gemeldet worden. Die am Dienstag in Berlin im Krankenhause zu Moabit eingelieferte, choleraverdächtige Person ist bereits wieder entlassen worden, doch wird bereits wieder von dort über eine neue Einlieferung berichtet. Die Nachricht von einem Cholerafall im Krankenhause am Urban in Berlin beruht auf Irrthum.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser Franz Joseph begab sich am Dienstag mit glänzender Suite und den fremden Militärattachés früh 6 Uhr in das Manöverterrain bei Boros-Sebes. Nach dem Manöver sprach der Kaiser seine Zufriedenheit über die Leitung der Uebungen aus, und betonte insbesondere das gute Aussehen und die tüchtige Ausbildung der Kavallerie und der Landwehr. Abends fand Hofdiner statt. Der Kaiser reiste sodann unter Ovationen der Bevölkerung um 7 Uhr Abends nach Wien.

Italien.

Aus Palermo werden Pöbelausschreitungen gemeldet. In Piano de Greci waren von der Behörde in Folge mehrerer Cholerafälle Vorsichtsmaßnahmen sanitärer Natur getroffen worden, welche Unzufriedenheit gegen den Sindaco und die Munizipalität erregten. Am Dienstag überfiel eine Anzahl Demonstranten das Rathhaus, zertrümmerte Einrichtungsstücke und zerriß die Register. Schließlich schritt Militär ein, verjagte die Ruhestörer und besetzte das Rathhaus.

Frankreich.

Zum russischen Flottenbesuch in Toulon wird gemeldet, daß außer dem Großfürsten Alexis auch der Großfürst und die Großfürstin Wladimir und der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg an den russisch-französischen Verbrüderungsfesten theilnehmen werden. Großfürst Alexis trifft am 12. Oktober gleichzeitig mit Carnot und dem Botschafter Mohrenheim in Toulon ein. Er richtete bereits ein Schreiben an den Bürgermeister von Toulon, in dem er der Stadt Toulon Namens der russischen Regierung für die Vorbereitungen zum Empfange der russischen Flotte dankt und die Hoffnung ausspricht, die Toulouner Festlichkeiten würden eine europäische Friedenskundgebung (?) werden.

Charles von Lesseps, der im Panamaprozeß zu harter Gefängnißstrafe verurtheilte Sohn des alten Lesseps, ist am Dienstag Nachmittag in Freiheit gesetzt worden.

Die Hetze gegen die italienischen Arbeiter scheint fortgesetzt werden zu sollen. Am Dienstag zog eine große Menge französischer Arbeiter nach Auteuil, um gegen einen Bauunternehmer zu protestiren, welcher bei dem dortigen Brückenbau italienische und belgische Arbeiter beschäftigt. Die Polizei mußte zum Schutze der ausländischen Arbeiter einschreiten.

Der Chef des Generalstabes der Armee, General Mirabel, ist gestorben, aber nicht in Folge des Sturzes mit dem Pferde, sondern, wie zuverlässig gemeldet wird, in Folge eines Schlagflusses. Mirabel lag seit Sonnabend darnieder, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Das Leichenbegängniß findet am Freitag in Grenoble statt.

Belgien.

In Ostende starb vor einigen Tagen im Hospital der frühere Bademeister Friedrich Martin, ein Mann, der nach dem Ausdrucke eines hiesigen Blattes eine Zeit der Berühmtheit in Ostende erlebt hat. Der Prinz Wilhelm von Preußen nämlich, der in den 50er Jahren zu den eifrigsten Besuchern von Ostende gehörte, erwählte im Jahre 1858 jenen Martin zu seinem Bademeister, und von dieser Stunde an legte sich der letztere den Titel zu: „Bademeister Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen“. Als der damalige Prinz Wilhelm im Jahre 1860 Prinz-Regent geworden war, kehrte er abermals nach Ostende zurück und später noch einmal als König von Preußen, und stets war es Martin, der ihn in's Bad begleiten durfte. Von da an kam König Wilhelm nicht mehr nach Ostende, aber er erinnerte sich noch immer seines Bademeisters, dem er von Zeit zu Zeit eine kleine Unterstützung zukommen ließ. Auch als Kaiser von Deutschland vergaß Wilhelm I. den wackeren Martin keineswegs, und dieser sprach dafür stets mit ungeheurem Enthusiasmus von seinem kaiserlichen Beschützer, von dem er eine Menge kleiner Anekdoten zu erzählen wußte und bei jeder Gelegenheit mit ebenso viel Vergnügen wie Umständlichkeit erzählte. Martin erreichte ein Alter von 78 Jahren.

Am Montag wurde im Borinage von den Sozialistenführern ein Referendum über die Frage veranstaltet, ob die verlangte Lohnerhöhung der Kohlengräber nöthigen Falles durch einen allgemeinen Streik zu erzwingen sei. Von den etwa 33 000 Kohlenarbeitern, welche der Borinage insgesammt zählt, betheiligten sich rund 8500, also etwa ein Viertel von der Gesammtzahl, an der Abstimmung, die natürlich überall „ja“ lautete. Denn wer gegen das Projekt war, der notirte überhaupt nicht, sondern blieb einfach zu Hause. Dem gegenüber wurde in einer auf gestern Nachmittag einberufenen Versammlung der Industriellen des Borinage einstimmig die Erklärung abgegeben, daß bei der augenblicklichen Lage der Industrie und des Handels an eine Lohnerhöhung nicht gedacht werden könnte, und es bleibt nunmehr abzuwarten, ob die Sozialistenführer trotz dieses sehr kategorischen Bescheides die Inszenirung eines Streikes versuchen werden. Daß ein solcher bei der entschiedenen Haltung der Industriellen mit einem vollständigen Fiasko endigen müßte, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

Großbritannien.

Zur Lage der irischen Provinz Ulster, die bekanntlich überwiegend von Protestanten bewohnt wird, die sich aufs heftigste gegen die Homerulebill sträuben, gab im englischen Unterhause der Chef-Sekretär des Lord-Leutnants von Irland, Morley, auf eine bezügliche Anfrage die Erklärung ab, in Ulster seien Ruhestörungen vorgekommen; dieselben seien unzweifelhaft durch den Jubel der Unionisten anläßlich der Verwerfung der Homerulebill im Oberhause verursacht, jedoch nicht ernster Natur gewesen; niemand sei dabei verletzt worden, und die vorgekommene Beschädigung von Eigenthum beschränke sich in der Hauptsache auf ein paar zerbrochene Fensterscheiben.

Rußland.

Nach den letzten amtlichen Meldungen sind vom 8. bis 10. September in Petersburg 81 Erkrankungen an Cholera und 31 Todesfälle vorgekommen, in Kronstadt vom 3. bis 9. September 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Moskau vom 4. bis 8. September 75 Erkrankungen und 35 Todesfälle. Vom 27. August bis 2. September sind in dem Gouvernement Warschau eine Person erkrankt und eine gestorben, in Wladimir 385 erkrankt und 148 gestorben, in Wolhynien 228 erkrankt und 72 gestorben, in Woronesh 431 erkrankt und 186 gestorben, in Grodno 247 erkrankt und 70 gestorben, in Kiew 789 erkrankt und 297 gestorben, in Minsk 329 erkrankt und 102 gestorben, in Mohilew 642 erkrankt und 224 gestorben, in Nishninowgorod vom 13. August bis 9. September 1465 erkrankt und 728 gestorben und in Podolien vom 20. August bis zum 2. September 1722 erkrankt und 653 gestorben.

Afrika.

Aus Kapstadt wird dem „Reuter'schen Bureau“ gemeldet, daß die Vorhut des Matabele-Stammes gegen die Grenze des Gebiets der Britisch-Südafrikanischen Kompagnie im Mashonalande vorgerückt ist. Die zur Aufklärung vorausgesandten Leute haben bereits den Lundefluß erreicht. In dem Fort Victoria, welches zum Widerstand gegen den Angriff der Matabele gut ausgerüstet ist, wurde Sturm geläutet.

Amerika.

Ueber die Empörung der Flotte in Brasilien liegen jetzt Nachrichten vor, durch welche die schönfärberischen Berichte der brasilianischen Regierung richtig gestellt werden. Nach einer Drahtmeldung des „New-York-Herald“ kehrten die aufständischen Kriegsschiffe, welche die Bucht von Rio de Janeiro vor einigen Tagen verlassen hatten, am Sonntag zurück und nahmen Stellung gegenüber Nictheroy unweit von Rio de Janeiro. Sie begannen den Hafen zu bombardiren. Unter Deckung des Geschützfeuers wurde alsdann ein Landungsversuch gemacht. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf zwischen den gelandeten Aufständischen und den Regierungstruppen. Während die Kruppgeschütze der Regierungstruppen auf die Aufständischen feuerten, wechselten die schweren Kanonen des Forts Schüsse mit den aufständischen Kriegsschiffen. Schließlich wurden die Aufständischen zur Flucht auf ihre Boote genöthigt, die unter unaufhörlicher Kanonade vom Gestade zu den Schiffen zurückkehrten. 51 Aufständische blieben todt auf dem Kampfplatze, 30 sind verwundet. Der Verlust der Regierungstruppen ist unbekannt, muß aber erheblich sein. Die Regierung verhängte den Belagerungszustand über Rio und Nictheroy. Wie aus Montevideo gemeldet wird, sind die brasilianischen Insurgenten in einem zweiten Angriff auf Nictheroy mit großem Verluste zurückgeschlagen worden; es sei zweifelhaft, ob alle Forts in der Nähe von Rio de Janeiro der Regierung treu geblieben seien.

Zur Revolution in Argentinien wird gemeldet, daß die Aufständischen bei Tucuman den Eisenbahnverkehr verhindern.

Provinzielles.

Schwetz, 12. September. [Ein beklagenswerthes Unglück] hat sich in Marienhöhe ereignet. Als am Sonnabend ein Einwohner mit einer Drillmaschine vom Hofe fuhr, riß die Leine, die Pferde geriethen bergab in schnellere Gangart, die Maschine stieß an einen Baum und der Mann schlug mit dem Kopfe hintenüber auf Eisentheile, so daß der Schädelknochen brach; nach Verlauf von kaum 5 Minuten war der Unglückliche eine Leiche. Er hinterläßt 5 unversorgte Kinder.

Graudenz, 13. September. [Blutige Schlägerei.] Gestern früh geriethen die Besitzer R. und K. aus Weißhof, die nach dem „G.“ schon längere Zeit in Feindschaft lebten, in Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Als R. den K. am Boden hatte und mit Faustschlägen bearbeitete, kam der 17jährige Sohn des K., der in der Nähe Kartoffeln grub, seinem Vater mit dem Spaten zur Hilfe. Ein wuchtiger Hieb und der Kopf des R. hatte einen Spalt. R. wurde schwer verletzt vom Kampfplatze getragen. Auch K. ist verwundet.

Briesen, 12. September. [Ein interessantes militärisches Schauspiel] brachte uns der gestrige Tag. Seit Sonnenaufgang wälzte sich eine Heeressäule von Osten kommend auf Briesen zu, denn es galt, die am Sonnabend verloren gegangenen Stellungen durch verstärkte Truppen dem Feinde zu entreißen. Dieser aber zog sich langsam zurück auf Nielub zu, den mehrere Tausend Morgen großen Wald preisgebend. Unaufhaltsam drängten die unsrigen ihm nach und brachten ihn kurz vor Rinsk zum Stehen. Während einer glänzenden Kavallerie-Attacke fuhr die Artillerie auf und begann ein gewaltiges Feuer, unter welchem die Infanterie auf dem linken Flügel bei Ludowitz einen Scheinangriff ausführte. Der Feind ließ sich dadurch verleiten, seine Streitkräfte hier zu konzentriren. In gewaltigem Bogen ging aber unsere Infanterie unbemerkt zurück auf den rechten Flügel und erfaßte mit Gewalt den geschwächten linken Flügel des Feindes, der, sein Schicksal jetzt erkennend, sich zurückziehen mußte. Durch die wenigen Manövertage waren unsere Fleisch- und Brotquellen so in Anspruch genommen, daß sie zu versiegen drohten. Leider ereigneten sich bei den Manöverübungen mehrere Unglücksfälle; Pferde und Mannschaften stürzten und erlitten schwere Verletzungen, darunter einige mit tödtlichem Ausgange.

Riesenburg, 12. September. [Kirchenraub.] In der Nacht nach dem Einbruch in der hiesigen katholischen Kirche ist auch in dem benachbarten Riesenkirch ein Einbruch in die Kirche verübt worden; ganz in derselben Weise, wie hier, war der Einbruch durch Ausschneiden einer Fensterecke erfolgt, auch hier haben die Diebe nur geringe Beute gefunden.

Schneidemühl, 13. September. [Der artesische Brunnen] soll, einem gestern gefaßten Magistratsbeschlusse gemäß, durch Herrn Brunnenmacher Beyer unschädlich gemacht werden, obwohl letzterer sich verbürgt hat, klares Wasser ohne jede Gefahr zu schaffen. Da jedoch die städtischen Körperschaften keine Verantwortung übernehmen wollen, so wird der Brunnen in der Tiefe verschlossen und zugeschüttet werden. Leider bleibt das geschaffene Elend und Unglück bestehen. Die nächste Stadtverordneten-Versammlung wird sich abermals mit einem Antrage der Geschädigten wegen Auszahlung der in der Stadthauptkasse deponirten Unterstützungsgelder zu beschäftigen haben. Falls dieser Antrag keinen Erfolg hat, so beabsichtigen die Geschädigten theils den Beschwerde-, theils den Rechtsweg zu beschreiten.

Königsberg, 12. September. [Ein recht trauriger Vorfall] ereignete sich der „K. H. Z.“ zufolge am Sonnabend den 9. huj. Nachmittags in Knöppelsdorf bei Neuhausen. Dort war das Jungvieh während des Einfahrens von Getreide aus dem Weidegarten ausgebrochen. Die 21 Jahre alte Tochter des Vorarbeiters Heft ergriff eine Heugabel, um das Vieh vom Getreidefelde in den Garten zurückzutreiben. Während das Mädchen den Kühen nachlief, schlug sie mit der Heugabel nach einer derselben, verfehlte aber ihr Ziel und rannte, da der Stiel der Heugabel in der Erde stecken blieb und die Zinken derselben nach ihr gerichtet waren, mit solcher Wucht auf die Gabel, daß ihr eine Zinke derselben tief in die rechte Brust fuhr. Nach der Aussage des sofort herbeigerufenen Arztes ist die Leber schwer verletzt. Am Sonntag wurde das Mädchen nach dem hiesigen Krankenhause geschafft. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Insterburg, 13. September. [Kaiserbesuch in Ostpreußen.] Der Kaiser trifft am 1. Oktober $7\frac{1}{2}$ Uhr früh mittels Sonderzuges auf Bahnhof Trakehnen ein. Von dort fährt derselbe per Wagen nach Jagdhaus Rominten. Um 11 Uhr findet in Gegenwart des Kaisers die feierliche Einweihung der bei dem Jagdhause neuerbauten Kapelle statt. Nach den bisherigen Dispositionen ist anzunehmen, daß die Kaiserin der Einweihungsfeier nicht beiwohnen wird.

Ortelsburg, 12. September. [Zusammenkunft preußischer und russischer Offiziere.] Von der gegenwärtig hart an der deutschen Grenze manöverirenden dritten russischen Gardedivision (in Warschau liegend) kamen dieser Tage fast 100 Offiziere, dem Kexholmschen Grenadier-Regiment angehörig, sowie den Garde-Husaren, Garde-Dragonern und der Garde-Artillerie, zum Besuche ihrer ebenfalls im Manöver befindlichen deutschen Kameraden nach Willenberg. Auch ein General war unter den russischen Gästen, die im Kreise der deutschen Offiziere sich außerordentlich wohl fühlten. Am gleichen Tage fanden der Landrath von Ortelsburg und der Bürgermeister von Willenberg die beste Aufnahme im russischen Lager. Auch deutsche Offiziere hatten die Grenze überschritten und waren von den russischen Kameraden herzlich aufgenommen worden.

Bomst, 12. September. [Blitzschlag in der Kirche.] Am Freitag Nachmittag traf bei einem Gewitter ein Blitz den Thurm, der im Jahre 1800 aus Holzfachwerk erbauten evangelischen Kirche in Schwenten, der Mutterkirche der Filialen Altkloster und Kiebel. Der Thurm sammt der Kirche standen, wie der „Ndschl. Anz.“ berichtet, alsbald in Flammen und brannten total nieder, nur die Kronleuchter und die werthvollen Altargeräthe und Altarbekleidungen konnten gerettet werden. Die Kirche, sowie die neue Orgel sind versichert. Da ein zweiter Blitz die Telegraphenleitung getroffen und unbrauchbar gemacht hatte, so war es unmöglich, Löschhilfe von auswärts telegraphisch herbeizurufen; nur aus den nächsten Ortschaften waren Spritzen zur Stelle, die aber wenig ausrichten konnten.

Lokales.

Thorn, 14. September.

— Stadtverordnetensitzung] am 13. September. Anwesend waren 24 Stadtverordnete, vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Stadträthe Rudies und Fehlauer, sowie Ingenieur Metzger. Zunächst macht der Vorsitzende Herr Prof. Boethke die Mittheilung, daß 5 Exemplare des Jahresberichts der hiesigen Handelskammer pro 1892 eingegangen seien. Sodann berichtet Herr Stadtv. Wolff für den Verwaltungsausschuß. Eine auswärtige Firma hat bei dem Magistrat die Erlaubniß nachgesucht, im Glacis automatische Klappstühle aufstellen und für deren einmalige Benutzung 5 Pfennig erheben zu dürfen. Die Königl. Kommandantur, mit welcher sich der Magistrat in Verbindung gesetzt hat, hat nichts dagegen, und da der Stadt dadurch keinerlei Ausgaben erwachsen, den Spaziergängern aber nur Annehmlichkeiten geboten werden, hat der Magistrat die Genehmigung zur Aufstellung dieser Stühle ertheilt. Die Versammlung stimmt diesem Beschlusse zu. — Es wird beschlossen, die zum Bau des Kühlhauses auf dem Schlachthofe nöthigen Steine aus der städtischen Ziegelei zu entnehmen und für Ausführung der Maurerarbeiten am Kühlhause Herrn Maurermeister Plehwe, der Zimmererarbeiten der Firma Ulmer u. Kaun, für die Lieferung von Trägern Herrn Rittweger und für die Lieferung von Säulen der Firma Born u. Schütze als den Mindestfordernden den Zuschlag zu ertheilen. — In die Erhöhung der Entschädigung des Schuldieners Dost für die alleinige Reinigung der höheren und Bürgermädchenschule von 100 auf 150 Mark vom 1. Oktober cr. wird gewilligt. — Von der Wahl des Lehrers Häckel in Dt. Krone zum Lehrer an der Bromberger Vorstadtschule wird Kenntniß genommen. — Dem Pächter Grunwald in Barbarken wird für Nichtbenutzung der Mühle ein Pachterlaß von jährlich 150 Mark gewährt. — Zur Anlegung von drei Fenstern in den Klassenzimmern 13, 16 und 20 der Knabenmittelschule werden 425 Mark bewilligt. — Der von dem Magistrat ausgearbeitete Entwurf eines Ortsstatuts für das Wasserwerk wird ohne Aenderungen und unter Ablehnung des Sand'schen Vertagungsantrages genehmigt. Eine größere Debatte entspann sich besonders bei der Berathung des § 7. Herr Stadtv. Prof. Feyerabendt äußerte Bedenken gegen die Einrichtung von Wassermessern unter Hinweis auf die Stadt Danzig, die bei der Anlage der Wasserleitung solche nicht gehabt hätte, weil man gerade der ärmeren Bevölkerung, die recht viel Wasser verwenden solle, den Wasserverbrauch nicht erschweren dürfe. Erst wenn Noth an Wasser sei, solle man Wassermesser einrichten. Die Herren Dr. Kohli und Schmidt sind gegentheiliger Ansicht. Letzterer erklärt den Standpunkt des Herrn Prof. Feyerabendt für einen idealen. Ganz besonders hier in Thorn, wo durch die Maschinen-

---

und den Ort, wo sein Glück und seine Ruhe begraben.

O, wie gern hätte ich ihm alles gegeben was ich besessen, wäre er nur bei mir geblieben, aber es war ihm nicht möglich und eine innere Unruhe trieb ihn fort. Bitter habe ich sein Scheiden empfunden, aber er hat recht gethan, denn an seiner Stelle hätte ich es ebenso gemacht.

Was ich besaß, habe ich dann verkauft und mich in ein stilles Landhaus am Michigan zurückgezogen. Ich fühlte meine Kräfte schwinden und merkte, daß meine Lebensuhr bald abgelaufen war. Wenn ich mich des Abends niederlegte, sah ich den Sensenmann, gleich einer Schildwache, an meinem Bette auf und abgehen, und er war mir herzlich willkommen. Ich machte mein Testament.

Alle Menschen, die mir im Leben lieb und theuer waren, habe ich bedacht. Meine Leute erhielten den Grund und Boden mit den Häusern, die sie bewohnten und die ich vor Jahren gebaut. Ihnen, mein lieber Schwager, vermachte ich die Hälfte meines Vermögens im Betrage von 200 000 Dollars, die Sie durch den Notar erhalten werden, der Ihnen diesen Brief sendet. Die andere Hälfte habe ich jenem Manne zugedacht, der einst bestimmt war, mein Sohn zu werden. Wohl dürfte er wieder in unserer lieben Heimath sein, und ich bitte Sie, lieber Schwager, nach ihm Erkundigungen einzuziehen. Sein Name ist: Baron Dietrich Arthur von der Heyd, geboren am 10. Mai 1855 zu Graudenz in Westpreußen.

Sollte es jedoch nicht gelingen, denselben innerhalb fünf Jahren aufzufinden, so ist die Hälfte jener Summe den Armen und Verwaisten Marienwerders, meiner Geburtsstadt, bestimmt und die andere Hälfte den Hospitälern Chikago's und den Armen Milwaukee's.

Und nun, mein lieber Schwager, leben Sie wohl. Mögen Ihnen bessere Tage beschieden sein, als sie mir vergönnt waren, und möge Ihre Tochter glücklicher werden, als die meine hier auf Erden.

Ihr Schwager

Richard Sandow.

(Fortsetzung folgt.)

kräfte die Wasserleitung bedeutend theurer sei, könne man Wassermesser nicht entbehren; übrigens habe Danzig auch schließlich zur Anlage von Wassermessern schreiten müssen, da die Wasserverschwendung zu sehr überhand genommen habe. Für die Wasserbenutzung ist in dem Ortsstatut eine Miethe von ungefähr 15 pCt. der Herstellungskosten des Wassermessers vorgesehen. — Für den Finanzausschuß referirt Herr Stadtv. Gerbis. Die Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1892/93 wird entlastet. — Dem Magistrat waren zwei Schreiben des Vorstandes des Hausbesitzervereins zugegangen, in welchem eine Entschädigung derjenigen Hausbesitzer, welche bereits früher zu Kanalbeiträgen herangezogen sind, gefordert wird. Der Magistrat hat diese Entschädigung jedoch abgelehnt, da die alten Kanäle meist auf Anregung der betreffenden Hausbesitzer eingerichtet worden sind und diese auch zwei Jahre lang ihre Vortheile davon gehabt haben. Herr Stadtv. Sand meint, solche Kanäle seien doch nicht auf zwei Jahre, sondern auf Jahrzehnte angelegt, und hält deshalb eine Entschädigung der betr. Hausbesitzer für gerechtfertigt. Herr Dr. Kohli erwidert, es sei die Ablehnung nur im Prinzip beschlossen worden, in einzelnen Fällen wolle sich der Magistrat freie Hand lassen. Die Versammlung stimmt dem Magistratsbeschlusse zu. — Von dem Protokoll über die am 30. August d. J. stattgefundene Kassenrevision wird Kenntniß genommen. — Die Rechnungen der Bürgerhospitalskasse und der St. Georgenhospitalskasse pro 1. April 1892/93 werden entlastet. — Betreffs der bereits in der vorigen Stadtverordnetensitzung besprochenen Etatsüberschreitungen bei dem Etat der Kämmereikasse pro 1892/93 hat der Magistrat eine Zusammenstellung nochmals der Versammlung überreicht, in welcher er die Etatsüberschreitungen rechtfertigt. Der Referent Herr Gerbis bemerkt, der Magistrat habe zwar eine Rechtfertigung versucht, doch sei ihm dies nicht ganz gelungen, da Herr Baurath Schmidt selbst zugegeben habe, daß bei dem Kriegerdenkmal ungefähr 600 M. hätten erspart werden können. Er beantragt indeß dem Beschlusse der Ausschüsse gemäß zur Tagesordnung überzugehen, da die Sache in der vorigen Sitzung genugsam erörtert worden sei. Herr Bürgermeister Stachowitz zieht einen Vergleich zwischen dem vorhandenen Defizit, das etwas über 9000 Mk. betrage, und den Defizits der letzten sechs Jahre, und kommt zu dem Schlusse, daß das Resultat doch kein allzu ungünstiges sei, da ja doch außerdem die Vorschüsse der Forst- und Ziegeleikasse gedeckt worden seien; es sei daher der Vorwurf, daß nicht wirthschaftlich genug zu Werke gegangen sei, nicht begründet. Herr Stadtv. Wolff bittet, dem Beschlusse der Ausschüsse beizutreten und zur Tagesordnung überzugehen, um nicht nochmals unerquickliche Debatten hervorzurufen, und spricht die Hoffnung aus, daß der Magistrat in Zukunft von nicht zu vermeidenden Etatsüberschreitungen der Stadtverordnetenversammlung vorher Kenntniß gebe. Die Versammlung beschließt demgemäß und damit ist die Angelegenheit erledigt.

— [Kommandirung von Eisenbahnbeamten.] Nach privaten Nachrichten soll aus dem Bereich der Eisenbahn-Betriebsämter Königsberg und Thorn eine Anzahl Eisenbahnbeamter an die Grenze kommandirt worden sein. Der Grund dieser Maßregel scheint noch unbekannt zu sein, man vermuthet aber, daß sie mit der Bekämpfung des Schmuggels zusammenhänge.

— [Abiturientenexamen.] Bei der heute am Königl. Gymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten die Gymnasial-Oberprimaner Donner, Grundmann und Riebold, sowie der Extraneer Kusel das Zeugniß der Reife, ersterer unter Dispensation von der mündlichen Prüfung, drei andere Examinanden bestanden das Examen nicht. Bei der Prüfung für den Einjährig-Freiwilligendienst bestanden sämmtliche sechs Untersekundaner: vom Gymnasium Gorny, Lewy und Wolff, welche vom Mündlichen dispensirt wurden, vom Realgymnasium Pąkowski, Weiß und Zackenfels, die beiden ersteren ebenfalls unter Dispensation vom Mündlichen.

— [Bestrafung des Genusses von Weichselwasser.] Es ist zur Kenntniß der Regierung gekommen, daß in verschiedenen Weichselortschaften trotz der erlassenen örtlichen Polizeivorschriften betreffend das Verbot des Gebrauchs von Weichselwasser zum Genuß, letzteres dennoch genossen wird. Es ist daher angeordnet worden, daß solche Uebertretungen, durch welche die Gefahr der Einschleppung der Cholera eintritt, mit aller Strenge bestraft werden.

— [Hilfe bei Eisenbahnunfällen.] Die Eisenbahndirektionen haben Fürsorge getroffen, daß bei Unglücksfällen noch vor Ankunft des Arztes durch die Eisenbahnbeamten die erste Hilfe geleistet werden kann. Die Bahnärzte haben die Zug- und Stationsbeamten mit Verhaltungsmaßregeln versehen, während alle zur ersten Hilfeleistung erforderlichen Gegenstände in besondern Rettungskisten in jedem Eisenbahnzuge vorhanden sein müssen.

— [Der Winterfahrplan,] welcher mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, enthält folgende Aenderungen: Der Nachtzug aus Warschau trifft 6,11 Uhr früh auf dem Thorner Bahnhofe ein und hat bequemen Anschluß an sämmtliche Morgens von hier abgehenden Züge, nach Bromberg um 7,18 Uhr. Der erste von Thorn abgehende Zug der Weichselstädtebahn ist eine Stunde früher gelegt (6,33 Uhr) und wird bis Marienburg (11,08 Uhr) durchgeführt.

— [Die Entlassung der Reservisten] ist heute erfolgt. Den obligaten Reservestock in der Hand und die Achselklappen aufgerollt, stolzirten sie heute Mittag bereits durch die Straßen, und leerten manchen Schoppen auf die durchlebte Militärzeit; denn „wer treu gedient hat seine Zeit, dem sei ein volles Glas geweiht!“

— [Gardinenbrand.] In der dritten Etage des Hauses Elisabethstraße 9 geriethen gestern Abend gegen 8 Uhr die Gardinen in Brand, der jedoch, ohne daß ein Einschreiten der Feuerwehr nöthig wurde, im Entstehen erstickt wurde.

— [Gefunden] wurde ein weißes Taschentuch gez. C. L. im Glacis; eine goldene Damenuhr mit Kette in der Strobandstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,60 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ein General mit silbernen Rippen. Der „Etoile belge“ berichtet über den Befehlshaber des 16. deutschen Armeekorps, der sich bei den Metzer Kaisermanövern so sehr hervorthat, folgende interessante Einzelheiten: General v. Haeseler, der Chef der deutschen Avantgarde, die eventuell dazu bestimmt ist, die französische Grenze zu überschreiten und den ersten Anprall der Franzosen auszuhalten, falls diese unvermuthet die Offensive ergreifen sollten, ist ein Mann von ungefähr 60 Jahren. Wenn er zu Fuß ist, hält man ihn für einen Invaliden. Er geht wie jemand, der ein gebrochenes Bein hat, indem er ungleiche Schritte macht und den Oberkörper immer nach rückwärts biegt. Noch sonderbarere Schaukelbewegungen macht er, wenn er zu Pferde sitzt. Wäre nicht sein vollständig bartloses, aber ausdrucksvolles und von einem festen, durchdringenden Blicke belebtes Gesicht, so würde man ihn für ein mechanisches Kunstwerk halten. Das kommt davon, weil General v. Haeseler in Folge mehrerer während des Feldzuges vom Jahre 1870 erhaltener Wunden eine schwere Operation bestehen mußte, wobei ihm zwei Rippen herausgenommen wurden, die durch zwei falsche Rippen aus Silber ersetzt wurden. Das erklärt sowohl den sonderbaren Gang des tapferen Mannes, als seine eigenartige Haltung, wenn er zu Pferde sitzt. — In Belgien scheint die Hitze noch sehr groß zu sein.

* Ein großes Feuer zerstörte ins Köslin die Bautischlerei von Cohanke und vernichtete die großen Holzvorräthe sowie die fertigen Tischlerarbeiten für neun Bauten. Ein Tischlergeselle und ein Lehrling sind in den Flammen umgekommen. Zwei Gesellen sprangen in den Hof und erlitten Verletzungen. Der Schaden beträgt über hunderttausend Mark.

* Von Banditen beraubt wurde am Dienstag ein Eisenbahnzug in Nordamerika. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ wurde Dienstag früh 3 Uhr ein Eisenbahnzug der Seeufer-Eisenbahn-Gesellschaft in der Nähe von Keßler durch 20 maskirte Männer überfallen. Der Lokomotivführer schlug einen Banditen zu Boden, wurde jedoch durch einen Revolverschuß verwundet. Die Räuber sprengten darauf den Gepäckwagen mittels Dynamit, entnahmen demselben 15000 Dollars und verschwanden im Walde.

* Ein Abendessen im Löwenzwinger, das ist der neueste Sport unserer italienischen Jugend fin de siècle. Vor einem großen Publikum betraten von einigen Tagen zwei junge Leute, der Student Cecchini und der cand. med. Beltran, den Löwenkäfig in der Menagerie Kludsky in Bologna und nahmen in Gegenwart zweier afrikanischer Löwen in aller Seelenruhe ihr Souper ein, wobei es auch an Toasten nicht fehlte. Nachdem sie noch ein paar Zigarretten geraucht, verließen die beiden jungen Leute wieder das merkwürdige Restaurant, ohne daß ihnen auch nur ein Haar gekrümmt worden wäre.

* Gefährliche Luftreise. Eine verhängnißvolle Reise war es, die der Luftballon „Koningie Wilhelmina“, Kapitän Leon Mary, mit einem Fahrgaste am Sonnabend in Utrecht vom Tivoli aus unternahm. Nachdem schon die Füllung auf allerlei Schwierigkeiten gestoßen war, regte der Ballon, als das Zeichen zum Loslassen gegeben ward, sich nicht vom Flecke und ging erst nach dem Auswerfen von Ballast ein wenig in die Höhe. Kaum aber hatte er Tivoli verlassen, so sank er schon wieder und stieß gegen einen Schornstein. In Folge der Erschütterung stürzte der Fahrgast, ein Gutsbesitzer aus einem benachbarten Orte, aus dem Korb und fiel so unglücklich über ein Dach auf die Straße, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe wenige Stunden nachher im Diakonissenhause, wohin man den Armen gebracht hatte, verschied. Der Ballon, dessen Tragkraft offenbar nicht im Verhältniß zur ursprünglich eingenommenen Last stand, hob sich nach dem Sturze des Fahrgastes wieder und hat ungestört seinen Weg verfolgt.

Holzeingang auf der Weichsel

am 13. September.

M. Glanz durch Gill 1 Traft 245 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 118 Tannen-Balken und Mauerlatten, 366 Eichen-Plançons; P. Warschawski, D. Hufnagel u. Komp., M. Pelz durch Siwek 3 Traften, für Warschawski 94 Kiefern-Rundholz, 3737 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 87 Kiefern-Sleeper, 1545 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 290 Eichen-Plançons, 1948 Eichen-Kreuzholz, 931 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, für D. Hufnagel u. Komp. 89 Kiefern-Rundholz, 676 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 9 Kiefern-Sleeper, 24 Eichen-Plançons, 59 Eichen-Rundschwellen, 63 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für M. Pelz 182 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 302 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 3659 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; E. Don durch Kulisch 4 Traften 2287 Kiefern-Rundholz, 44 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 229 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 50 Eichen-Plançons, 22 Eichen-Rundholz, 236 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; M. Eliasberg durch Selasek 3 Traften 3506 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 287 Kiefern-Sleeper, 1153 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 25 Eichen-Kreuzholz, 666 Eichen- einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. September.

Fonds: schwächer.

			13.9.93
Russische Banknoten		212,40	212,65
Warschau 8 Tage		212,00	212,00
Preuß. 3% Consols		85,25	85,30
Preuß. 3½% Consols		99,80	99,90
Preuß. 4% Consols		106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		66,00	66,10
do. Liquid. Pfandbriefe		63,40	63,25
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,50	96,50
Diskonto-Comm.-Antheile		174,25	172,80
Oesterr. Banknoten		162,10	162,30
Weizen:	Sept.-Okt.	151,25	153,50
	Okt.-Nov.	153,00	155,50
	Loco in New-York	73⅞	74⅛
Roggen:	loco	130,00	131,00
	Sep.-Okt.	131,25	133,00
	Oktbr.-Nov.	133,00	135,25
	Nov.-Dez.	135,00	137,25
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	48,50	48,50
	April-Mai	49,20	49,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,90	36,00
	Sept.-Okt. 70er	32,70	33,90
	Nov.-Dez. 70er	33,10	33,20

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	56,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	36,50 „	—,— „	—,— „
Septbr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 14. September 1893.

Wetter: trübe.

Weizen: unverändert, 129 Pfd. bunt 135 M., 132 Pfd. hell 137 M., 135/6 Pfd. hell 139 M.

Roggen: unverändert, 123/5 Pfd 117/18 M.

Gerste: Brauw. 140/45 M., russische Futterw. 105 bis 107 M. So sollte auch die Notiz vom 9. d. M. lauten.

Hafer: 140/45 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 14. Septbr. 1893.

Zum Verkauf standen 110 Schweine, darunter 8 fette, welche mit 38—40 M. pro Zentner Lebendgewicht bezahlt wurden, während magere Schlachtschweine 35—37 M. erzielten.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 14. September.

Die Bank von England ermäßigte den Diskont von 5 auf 3 pCt.

Siegen. Der Siegener Bankverein meldete heute den Konkurs an. Der Mühlenbesitzer Franz wurde unter dem Verdachte, Kellerwechsel fabrizirt zu haben, verhaftet.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 14. September. Aus vielen Handelsplätzen Kongreßpolens gehen dem Finanzminister Witte zahlreiche Petitionen der Kaufmannschaft zu, um für einen schleunigen Abschluß des russisch-deutschen Handelsvertrages zu wirken, da der Zollkrieg den Handel in der Weichselprovinz vollständig ruinire.

Rom, 14. September. Der Kriegsminister hat soeben einen Erlaß publizirt, wonach sämmtliche Infanterieregimenter, welche längs der französischen Grenze garnisonirt sind, mit dem neuen Gewehr bewaffnet werden. Die Gewehrfabriken wurden beordert, die Fertigstellung der Gewehre möglichst zu beschleunigen.

Madrid, 14. September. In Villaviciosa stehen 184 Häuser unter Wasser, von denen 14 eingestürzt und 22 dem Einsturze nahe sind. Die Zahl der umgekommenen Menschen ist unbekannt.

Madrid, 14. September. Infolge der letzten Dynamitexplosion hielt die Polizei bei den Anarchisten in Ollot (Barcelona) Haussuchungen und fand dabei zwei Petarden und vier Dynamitpatronen. Sechs Anarchisten wurden verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Der **Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,** eine bekannte und vielgenannte Firma, ladet in einem Inserate der heutigen Nummer unsrer Zeitung alte und neue Kunden ein, neue Preislisten abfordern zu wollen.

Der Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein hat im Laufe des letzten Jahres auch in **Dresden** eine Zweigniederlassung begründet, so daß nunmehr — je nach der Lage des Wohnorts des Bestellers — die eingehenden Aufträge von Görlitz, Dresden oder Frankfurt a./O. aus expedirt werden können.

Nothwendig ist es, bei Bestellungen die Adresse genau zu beachten, weil in allen drei Orten sich andere Einkaufsvereine gebildet haben und Verwechselungen bei ungenauer Adressirung unvermeidlich sind.

Der vor kurzem veröffentlichte Rechnungsabschluß der Firma ergiebt, daß der Waarenumsatz im letzten Jahre 5½ Millionen Mark betragen hat, eine Summe, die bisher nicht erreicht wurde. Das ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß das kaufende Publikum mit den Lieferungen der Firma zufrieden ist.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die Königliche Oberförsterei Schirpitz sind in dem I. Quartal des Winterhalbjahrs 1893/94 folgende Holzversteigerungs-Termine anberaumt, welche Vormittags 10 Uhr beginnen.

Lfd. Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommen zum Verkauf
1	**25. October 1893**	Ferrari's Gasthaus, Podgorz	Sämmtliche	Kiefern-Bau-, Nutz- u. Brennhölzer
2	**29. November 1893**			
3	**27. Dezember 1893**			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schirpitz, den 12. September 1893.

Der Oberförster.
Gensert.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die Polizei-Verordnung vom 31. Juli dieses Jahres — 1. 5147 — betreffend die Anzeigepflicht eines jeden Cholera- oder choleraverdächtigen Erkrankungsfalles wird hierdurch dahin erweitert, daß die zur Anzeige verpflichteten Personen gehalten sind, außer den dort bezeichneten Erkrankungsfällen auch jeden durch Cholera oder choleraverdächtige Krankheit verursachten Todesfall sofort bei der Ortspolizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

Zählkarten zur Erstattung aller genannten Anzeigen sind bei den Gemeindevorständen zu erhalten. Die Anzeigepflicht ist nicht an die Benutzung derselben gebunden.

Außer den in der Polizei-Verordnung vom 31. Juli d. J. bezeichneten Personen sind auch die Führer der Flußfahrzeuge und Traften zur Anzeige der auf diesen vorkommenden Cholera- oder choleraverdächtigen Erkrankungsfälle sowie der durch diese Krankheiten verursachten Todesfälle verpflichtet.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden nach § 3 der oben genannten Polizei-Verordnung vom 31. Juli dieses Jahres 1. 5147. 1. bestraft.

§ 3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 6. September 1892.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 13. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung

§ 1. Personen, welche an einem Orte **von außerhalb zureisen,** und sich innerhalb der letzten 5 Tage vor ihrer Ankunft in Rußland, Frankreich oder an einem anderen Orte des In- oder Auslandes, in welchem nach den amtlichen Veröffentlichungen ein Choleraheerd besteht, aufgehalten haben, sind verpflichtet, ihre Ankunft spätestens **innerhalb 12 Stunden** der Ortspolizeibehörde des Ankunftsortes unter genauer Angabe derjenigen Orte, an welchen sie sich während der letzten 5 Tage aufgehalten haben, **anzuzeigen.**

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

§ 3. Diese Landespolizeiliche Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 4. September 1893.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
v. Nickisch-Rosenegk.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende August 1893 sind 18 Diebstähle, 6 Körperverletzungen, 1 Sachbeschädigung, 1 Hausfriedensbruch, 1 Fall versuchter Nothzucht zur Feststellung,

ferner liederliche Dirnen in 31 Fällen, Obdachlose in 7 Fällen, Bettler in 6 Fällen, Trunkene in 11 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 17 Fällen zur Arretirung gekommen.

1040 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Manschettenknopf in Hufeisenform und 1 Hutnadel, 1 Nickelarmband, 1 Messing-Siegelring mit grünem Stein, 1 10-Pf.-Stück, 1 silberne Remontoiruhr, 1 goldener Ring mit hellem Stein, 1 Medaillon mit Blutstein, Photographie, 1 Portemonnaie mit 1,15 Mk., 1 goldenes Medaillon in Buchform, 1 Elfenbeinbrosche, 1 Fünfmarkschein, 1 Paar weiße Handschuhe, 2 Strohhüte, 1 Haarpfeil, 1 deutsche Fiebel, 3 Schlüssel.

Außerdem eingeliefert 1 Taschentuch gez. M. S. (von der Königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst.)

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein Klavier (Flügel)
billig zu verkaufen. Neust. Markt 11, III.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 694 die Firma **Carl Herbst in Thorn** gelöscht.

Thorn, den 9. September 1893.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 20. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich bei dem Besitzer **Friedrich Janke** in **Pensau**

eine Britschke

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 14. September 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

9000 Mk. zu 5 % sind vom 1. Oktober d. J. ab zur ersten Stelle **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Flaschenbier.

Nachstehende Biersorten liefere **in bester flaschenreifer Qualität, frei Haus, je nach Wunsch mit Kork oder Patentverschluß zu nachstehenden Preisen:**

Lagerbier hell	40	Fl. M.	3.00,
„ dunkel	40	„ „	3.00,
Münch. August.-Bräu	18	„ „	3.00,
Kulmb. Export-Bier	18	„ „	3.00,
Echt engl. Porter	10	„ „	3.00,
Grätzer Bier	30	„ „	2.50,
Selterwasser, von destill. Wasser	30	„ „	3.00.

Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11.





Dr. Harder's präp. Hafermehl,

bewährtes, ärztlich empfohlenes Mittel für Kinder- und Krankenpflege, empfehlen

R. Rütz, Thorn; **K. Koczwara,** Strasburg; **J. Rost,** Lautenburg; **F. W. Knorr,** Culm.

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz über 50000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **30jähriger glänzender Erfolg,** daher den fast täglich, unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. a 50 Pf. **C. D. Wunderlichs feinste Zahn-Crême (Odonto)** in Tuben a 50 Pf. bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz.

Wir versenden:

Material- und Kolonialwaaren, trockene Gemüse, Mehl, Konserven, Delikatessen, Wein, Tabak und Zigarren und verschiedene andere Artikel

alles in **bester, unverfälschter Qualität** und zu den **billigsten Preisen.**

Wer die **Güte unserer Waaren** und die **Billigkeit unserer Preise** mit denen der Konkurrenz vergleicht, wird nicht zweifelhaft sein, daß er bei uns **vortheilhaft** kauft.

Darum wächst auch unser Umsatz von Jahr zu Jahr; er beziffert sich im letzten Jahre auf $5\frac{1}{2}$ Millionen Mark. — Aus den angesehensten Kreisen ganz Deutschlands gehen uns Bestellungen zu: Offiziere, hohe und niedere Beamte, Geistliche und Lehrer, Rittergutsbesitzer, Kasinos, Kranken-Anstalten und andere Institute aller Art sind unsere steten Abnehmer.

Ausführliche Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Zuschriften und Aufträge sind zu adressiren:

An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

oder — wenn der Wohnort des Bestellers es vortheilhafter erscheinen läßt —

An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins
zu **Dresden** oder zu **Frankfurt a. d. Oder.**

Gr. Cigarren-Ausverkauf

Wegen Errichtung einer Liqueurfabrik löse ich mein Cigarrengeschäft **vollständig** auf und stelle, **um bald zu räumen,** meine Restbestände

vorzüglicher Hamburger u. Bremer Qualitäts-Cigarren

zu folgenden **enorm billigen Preisen** zum Ausverkauf:

Marke		Façon	früher		jetzt	
Marke	**Hochfein**	gr. Façon	früher 5,00	Mk.	jetzt 3,50	Mk. pr. 100 Stck.
„	**Moltke**	gr. „	„ 5,50	„	„ 4,00	„
„	**Caprivi**	mittel „	„ 5,50	„	„ 4,00	„
„	**Amazona**	gr. „	„ 6.00	„	„ 4,50	„
„	**Alexandria**	mittel „	„ 6,00	„	„ 4,50	„
„	**Cerevantes**	gr. „	„ 7,00	„	„ 5,00	„
„	**Upmann**	gr. „	„ 7,00	„	„ 5,00	„
„	**Collegio**	gr. „	„ 7,50	„	„ 5,25	„
„	**Sanct Andreas**	gr. „	„ 8,00	„	„ 5,50	„
„	**José Caballeros**	gr. „	„ 8,00	„	„ 5,50	„
„	**El Sol**	mittel „	„ 9,00	„	„ 6,00	„
„	**Sanct Theresa**	gr. „	„ 10,00	„	„ 7 00	„

Bei Entnahme von Mk. 20,00 gewähre 3 % Rabatt.

Die Ladeneinrichtung steht ebenfalls billig zum Verkauf.

L. C. Fenske, Breitestr. 9.



Neuestes Recept für Zahnleidende!

Um der besorgnißerregenden Verschlechterung der Zähne ein Halt zu gebieten, schreibt die Wissenschaft zur Pflege der Zähne wie folgt vor:

„Man nehme auf eine nicht zu weiche Bürste etwas von **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin) und reinige täglich zu wiederholten Malen, unfehlbar vor dem Schlafengehen, Mundhöhle und Zähne. Hierdurch werden die Zahnpilze, welche die Zähne hohl machen, vernichtet, die Mundsäuren neutralisirt, der Athem gereinigt, die Zähne vor vorzeitigem Verfall geschützt, ohne, wie man es bei den seitherigen Mitteln fand, die geringste schädliche Nebenwirkung im Gefolge zu haben. Odor's Zahn-Crême ist von allen Mitteln dieser Branche das beste, wirksamste und unschädlichste der Gegenwart“ und ist **à 60 Pfg.** per Glasdose zu haben in **Thorn** bei den Hrn. **Anders & Co.,** Breitestraße 46 und Brückenstr. 18, **Majer,** Droguenhandlg. **Ph. Elkan Nachfolg., Ant. Koczwara, Hugo Claass,** Drog., sowie in den **Apotheken.**

Cigarren-Reisender o. Agent f. fein. Private u. Restaur. v. e. Ia **Hamburg.** Hause g. hohe Verg. ges. Bewerb. u. **R.9863** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Tüchtige Tischlergesellen,

auf Bauarbeit, finden Beschäftigung.

Heinrich Tilk Nachfolger,
Thorn, Bromb. Vorstadt.

Ein Lehrling

für die Kürschnerei findet Stellung bei
O. Scharf.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht
M. Loewenson, Goldarbeiter.

Ein tüchtiger Hausknecht

kann sich melden bei
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

1 Laufbursche
gesucht Baderstraße 7.

Ein anständiges Mädchen,
am liebsten von außerhalb, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Bitte Offerten unter **R.** in der Expedition niederzulegen.

Eine Aufwärterin
wird von sofort gesucht Seglerstr. 23.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zim. mit Zubehör, Nähe Fabrik Drewitz, zum 1. Oktober zu miethen **gesucht.** Offerten mit näherer Angabe befördert die Exped. d. Ztg. unter **B. 29.**

2 Zim. u. Küche zu verm. Gerstenstr. 11, 1 Tr.

1 möblirtes Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen Fischerstraße 7.

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. med. E. Meyer.

Bin zurückgekehrt.
Dr. R. Heyer.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die
Universal-Glycerine-Seife.
Sezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Schleimlösend!

Linderung verschaffen Sie sich beim Gebrauche der **ächten**

Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons

Packet **25** Pfg. In **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara.** Wo nicht vorhanden, errichte Niederlage. **O. Tietze,** Namslau 5988.

Hermann Blasendorff,
Berlin. Osterode O. Pr.
übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstr. 13.

Victoria-Theater.

Heute Freitag, d. 15. Septbr.:

Zweiter und letzter Humoristischer Abend
der
Leipziger Sänger
(Altrenommirte Firma):
Herren Neumann, Wilh. Wolff, Horvath, Gipner, Röhl, Grosch und Ledermann.

Anf. **8** Uhr. Kassenpreis **60** Pfg.

Karten vorher à **50** Pfg. sind in d. Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Heute vollständig neuer Spielplan.

Herkules-Wolle

Beste Strickwolle der Gegenwart.



Verkaufsstelle bei
A. Petersilge, Breitestr. 23.
NB. Bitte beim Einkauf auf obige Schutzmarke zu achten.

Reeller

Cigarren-Ausverkauf.

José Caballeros,
hochfeine kräftige Felix-Brasil-Cigarre, früher 7 Mark
jetzt 5 Mark p. 100 Stück.

St. Andreas,
hochfeine Java-Cigarre, früher 8 Mark
jetzt 5,50 Mk. p. 100 St.
empfiehlt
L. C. Fenske.

Zum bevorstehenden Versöhnungsfeste empfehle

beste Altarkerzen
in jeder Größe.
J. M. Wendisch Nachfolger.

Feinste Tafelbirnen
in bekannter Güte empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Habe mich hier als
Gesindevermietherin
niedergelassen und empfehle mich den geehrten Herrschaften der Stadt und Umgegend.
J. Lewandowska, Coppernikusstr. 13.

Cementrohrformen
aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.
Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.
Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 6 Uhr.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.